

PJ-Evaluation

St. Franziskus-Hospital (Ehrenfeld) - Innere Medizin - Herbst 2017 - Frühjahr 2018

Nachstehend finden Sie die PJ-Evaluation der Medizinischen Fakultät der Universität zu Köln. Damit wird die Forderung der Approbationsordnung für Ärzte umgesetzt, die Ausbildung zu evaluieren und deren Ergebnisse bekannt zu geben (§3, Abs. 7).

Seit Herbst 2012 ist es an der Medizinischen Fakultät der Universität zu Köln für PJ-Studierende verpflichtend, jedes Tertial zu evaluieren. Die von den PJ-Studierenden ausgefüllten Fragebögen bestehen dabei aus 19 Fragen, die unterschiedliche Aspekte des PJ bewerten sollen sowie einem Freitextanteil.

Im nachfolgendem Diagramm werden die Daten wie folgt dargestellt:

- Mittelwerte der Inneren Abteilung der angegebenen Klinik gegen Mittelwerte aller Innerer Abteilungen aller Kliniken
- Mittelwerte der Chirurgischen Abteilung der angegebenen Klinik gegen Mittelwerte aller Chirurgischen Abteilungen aller Kliniken
- Mittelwerte des Wahlfachs der angegebenen Klinik gegen Mittelwerte aller Wahlfächer aller Kliniken

Bei kleinen N-Zahlen werden die Evaluationsergebnisse gesammelt und ab N=2 gebündelt veröffentlicht.

Klinik: St. Franziskus-Hospital (Ehrenfeld)

Zeitraum: Herbst 2017 - Frühjahr 2018

Abteilung: Innere Medizin

N= 23

◆ Mittelwert Abteilung der Klinik in Herbst 2017 - Frühjahr 2018

□ Mittelwert für Innere Medizin aller Kliniken in Herbst 2017 - Frühjahr 2018

	Stimmt		Stimmt nicht		
	1	2	3	4	5
Die Ärzte auf den Stationen nahmen sich genügend Zeit für meine Ausbildung.		◆ □			
Die ärztliche Anleitung in der Ambulanz war gut.		◆ □			
Ich hatte die Möglichkeit unter Supervision eigene Patienten zu betreuen.		□ ◆			
Von mir voruntersuchte Patienten wurden regelmäßig von einem Arzt nachuntersucht und das Resultat mit mir besprochen.		◆ □			
Ich wurde in der Befundung von Bildgebenden Verfahren (z.B. Röntgenbilder, MRT, CT, Sono) praktisch angeleitet.			◆		
Ich konnte fast alle Lernziele des Logbuches erreichen.		□ ◆			
Durch das Midterm-Gespräch habe ich in meinem weiteren Tertialverlauf deutlich profitiert.			◆ □		
Eine interne Fortbildung speziell für PJ-Studierende hat regelmäßig stattgefunden.		◆			
Ich konnte regelmäßig an den Stationsvisiten teilnehmen.		□ ◆			
Die Teilnahme an Diensten (Nacht, Wochenende, ...) war zeitlich zufriedenstellend geregelt.		□ ◆			
Das Freistellen zur internen/zentralen PJ-Fortbildung war kein Problem.		□ ◆			
Mir wurde regelmäßig Zeit zum Eigenstudium gegeben.		◆ □			
Als Gesamtnote für dieses PJ-Tertial vergebe ich die Schulnote:		□ ◆			

Klinik: St. Franziskus-Hospital (Ehrenfeld)

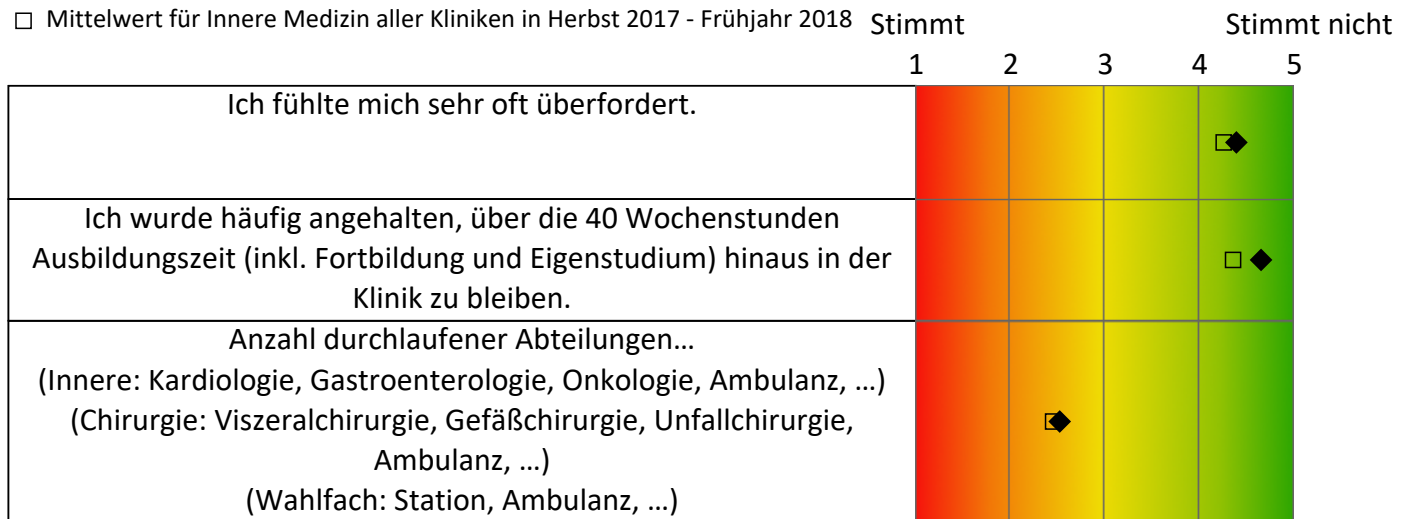
Zeitraum: Herbst 2017 - Frühjahr 2018

Abteilung: Innere Medizin

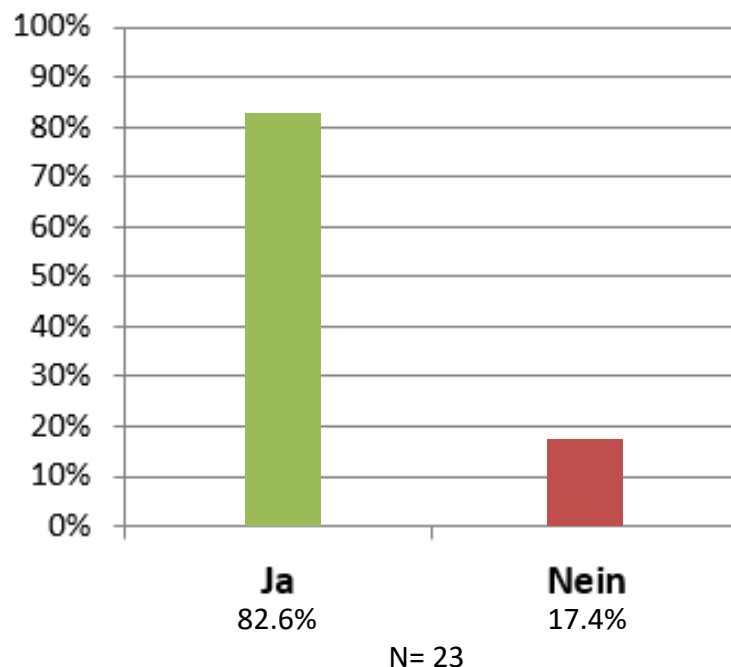
N= 23

◆ Mittelwert Abteilung der Klinik in Herbst 2017 - Frühjahr 2018

□ Mittelwert für Innere Medizin aller Kliniken in Herbst 2017 - Frühjahr 2018



Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen.



	Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...	Mir hat besonders gut gefallen:	Mir hat nicht so gut gefallen:	Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:	
Student 1	Ja				
Student 2	Ja				
Student 3	Ja	<p>Es hätte mit ein bisschen mehr Glück ein gutes Tertial werden können. Ärzte waren nett und haben sich, wenn Zeit, auch bemüht. Hauptsächlich waren wir PJler aber zum Blutabnehmen und Viggo legen da, an den verpflichtenden Wochenenddiensten ausschließlich dafür. Wenn man sich aber engagiert gezeigt hat, dann konnte man aber auch etwas mehr mitnehmen. Leider war während unserer Zeit eine Influenza und Masern Epidemie, sodass alle Assistenz-Ärzte am Rande ihrer Kapazitäten waren (zumindest kam es so vor) und daher nicht so viel Beibringen konnten. Außerdem sehr schlechte pflegerische Situation: unterbesetzt und unzufrieden. Viele Schwestern haben gar nicht richtig verstanden, was die eigentlichen Aufgaben eines PJlers sind, sie dachten wir sind der Blutabnahmedienst. Außerdem waren wir nur 4 PJler die meiste Zeit. Als die nachfolgenden PJler dazu kamen, wurde es durch die</p>	<ul style="list-style-type: none"> -Blutabnehmen, BGAs, Zugänge legen bis zum Umfallen, dafür bin ich darin jetzt richtig gut, was man von einem Arzt schon voraussetzen sollte. -Selbstständiges Arbeiten -teilweise nette Kollegen -Rotation auf die Intensivstation (dort habe ich fachlich mehr gelernt in 2 Wochen als im restlichen Tertial) -Visiten mit Prof. Doberauer, herausragender Diagnostiker und sehr netter Mensch, wandelndes Lehrbuch -Wenn Fortbildungen stattgefunden haben, waren sie gut. Auch regelmäßige Fortbildung der Ärzte für Ärzte waren gut -Essensgeld reicht für das ganze Tertial und schmeckt auch meistens 	<ul style="list-style-type: none"> -fast alle Fortbildungen sind ausgefallen -verpflichtende Dienste zum Blutabnehmen am Wochenende -Rotationen konnten nicht wahrgenommen werden, weil zu viele Blutabnahmen -In der Zusammenschau der Dinge kam man sich manchmal einfach vor wie eine sehr günstige Arbeitskraft zum Blutabnehmen, was natürlich schade ist. Ich finde es sehr wichtig, dass man das als PJler richtig intensiv lernt, aber wenn man in einem Dienst alleine für die ganze Klinik zuständig ist und mehr als 50 Blutentnahmen macht an einem Tag, dann ist das sehr demotivierend. 	<ul style="list-style-type: none"> -Rotationen nicht in den ersten zwei Wochen -Mehr Beteiligung der Assistenten beim Blutabnehmen, wenn viel los -regelmäßige Fortbildung: Besonders Sono Fortbildungen wären super, dann kann man die Assistenten auch darin besser unterstützen und muss sich nicht alles selber beibringen -Wünschenswert wäre eine bessere Einbindung in das ärztliche Team und dass wir als Lehrlinge gesehen werden und nicht nur als Hilfestellung, dann ist das alles vielleicht auch einfach mehr ein geben und nehmen zwischen Kollegen -2-3h des Tages Blutabnehmen hätte ich noch in Ordnung gefunden, das es öfter der ganze Tag war, war wahrscheinlich der Gesamtsituation geschuldet, aber leider nicht so befriedigend

		Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...	Mir hat besonders gut gefallen:	Mir hat nicht so gut gefallen:	Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:
		Entlastung deutlich besser.			
Student 4	Ja	Ich kann das PJ-Tertial weiterempfehlen, weil man wenn man Engagement zeigt, vieles lernen kann.	Die persönliche Betreuung durch einen der Stationsärzte. Die Möglichkeit in verschiedene Bereiche zu sortieren, die Möglichkeit an die zeitliche Einteilung mitzugestalten	Dass wir zeitweise sehr viele PJ'ler waren, dennoch denke ich dass zu einer anderen Jahreszeit ein größeres Patientenaufkommen ist und die Anzahl der Pj'ler dann angemessen ist. Bei uns haben viele Fortbildungen v.a. am Anfang stattgefunden, zur Zeit der Sommerferien sind allerdings leider viele ausgefallen.	
Student 5	Ja	- super Klima - nette Ärzte, die motiviert sind den Studenten etwas beizubringen - angenehmes Maß an Verantwortung - PJ Fortbildungen fanden regelmäßig statt	- die Rotation auf die Intensivstation	- Rotation in die gastroenterologische Funktion	- längere Rotation zum Beispiel auf die Intensivstation. Wir waren zum Teil zu viele PJler auf den Stationen.
Student 6	Ja	bei uns viele PJ Fortbildungen ausgefallen sind und wir sehr viele Blutentnahmen hatten	ein sehr nettes Team		PJ Fortbildungen stattfinden lassen
Student 7	Ja	Man kriegt, was man daraus macht: wenn man sich aktiv einbringt und Interesse zeigt, lernt man viel. Wenn nicht, nimmt man nur Blut ab und hängt rum. Einschränkend für meine Evaluation	-sehr nettes und freundliches Team! -Prof. Doberauer nimmt sich viel Zeit und erklärt gern und viel -engagierte Ober- und Assistenzärzte -regelmäßige und sinnvolle interne	-Wochenenddienste können bei voller Bettenbelegung sicher anstrengender werden -teilweise viele BEs und Viggos -Patientenklientel: typisch Ehrenfeld, recht anstrengend	-Handschuhe in den Patientenzimmern! -Material für Viggos und BEs besser organisieren und lagern -mehr Essensgeld

Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...

muss ich dazu sagen, dass aufgrund des Pflegemangels eine internistische Station geschlossen war und statt 110 Patienten nur ca. 70 stationär geführt wurden.

Mir hat besonders gut gefallen:

PJ-Fortbildungen mit viel Raum für Fragen
 -zusätzlich eine allgemeine Fortbildung pro Woche, auch sehr gut (es gibt belegte Brötchen)
 -Möglichkeit, selbst zu sonographieren und Punktionen (Aszites, Pleura, ZVK) zu machen
 -Betreuung eigener Patienten möglich
 -Rotation in Intensiv, Ambulanz und Endoskopie
 -flexible Einteilung der Studientage (am liebsten kumulativ, zur Not aber auch einzeln)
 -Gehalt 400€ plus Essensgeld (auch wenn es uns auf 140€ für das ganze Tertial gekürzt wurde - besser als nichts)
 -Kleidung, Schlüssel und Orbis-/IT-Zugang werden gestellt
 -PJler müssen Dienste von 08:00-13:30 Uhr am Wochenende machen: wenn man mit BE fertig ist, darf man aber meistens nach Hause (ca. 11:00Uhr)
 -recht kollegialer Umgang zwischen Pflege und PJlern

Mir hat nicht so gut gefallen:

-ein PJler nimmt das Telefon und muss bis 16:00 uhr bleiben.
 Teilweise kommen dann noch Viggos um 15.58Uhr rein.
 -Logistik auf Station ist ätzend: oft fehlt Material für BE und Zugänge, es ist eng und man steht sich selbst im Weg
 -keine Handschuhe auf den Zimmern sondern nur sporadisch auf den Pflegewägen im Gang
 -Endoskopie manchmal langweilig, weil man nur daneben steht und zuguckt
 -Essen in Cafeteria zu teuer, Portionen häufig mickrig, Qualität nicht sehr gut

Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:

Student 8 Ja

Sehr angenehme Stimmung unter den Ärzten, gute Fortbildungen

Student 9 Nein

		Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...	Mir hat besonders gut gefallen:	Mir hat nicht so gut gefallen:	Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:
Student 10	Ja				
Student 11	Ja	nettes Arbeitsklima, nette Kollegen, gute Arbeitsatmosphäre	Fortbildungen Selbstständiges Arbeiten		
Student 12	Ja				
Student 13	Ja	- sehr nette Kollegen, die man alles fragen kann (auch die Oberärzte und Professor Doberauer) - regelmäßig gute Fortbildungen (zusätzlich zu den PJ-Fortbildungen auch regelmäßig Fortbildungen für die Assistenzärzte, an denen die PJler auch teilnehmen konnten) - oft die Möglichkeit zu sonographieren	- nettes Team - gute Fortbildungen - oft die Möglichkeit zu sonographieren - vielfältige Krankheitsbilder - ich konnte eigentlich immer an der Visite teilnehmen	- Wochenenddienste (oft nur Blutentnahmen und Viggos legen, allerdings musste man in der Regel nur 2 Dienste pro Monat machen) - zu wenig Ambulanz	- mehr Zeit in der Ambulanz im Rotationsplan
Student 14	Ja	nettes und engagiertes Team.	Möglichkeit Funktionen unter Anleitung selbstständig durchzuführen	Viele Blutentnahmen und Viggos	-
Student 15	Nein	ich nicht viel anderes außer Blutabnahmen/Viggos gemacht habe. Damit war aufgrund von Unterbesetzung oft fast der ganze Tag gefüllt.		Dass ich nur selten an den Visiten teilnehmen konnte, fast nur Blutabnahmen/Viggos gemacht habe und im Endeffekt kaum Lerneffekt hatte.	
Student 16	Ja	Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen: - sehr nettes Team - drauf geachtet wird, dass man an	s.o.	sehr viele Blutentnahmen, steht leider noch zu sehr im Fokus der PJ Tätigkeit	

		Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...	Mir hat besonders gut gefallen:	Mir hat nicht so gut gefallen:	Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:
		den Visiten teilnimmt - PJ interne Fortbildung			
Student 17	Ja	Nettes team, Netter Chef, gute Atmosphäre	Die Arbeit im Team, gute Stimmung, wenn Zeit war hat man nach den Blutabnahmen auch viel lernen können. Essen und Kleidung wird gestellt, super organisiert!	Viele Blutabnahmen	Blutabnahmedienst, dann können die PJler besser integriert werden und tatsächlich ärztliche Aufgaben übernehmen oder erlernen
Student 18	Ja	Gute hausinterne Fortbildung. Gute Betreuung der Studierenden. Super Organisation (Zugang zu allen EDV-Systemen, Kleidung, Namensschild und Essenverpflegung ohne Probleme ab dem ersten Tag).	Sehr junges und kollegiales Team. Gute Stimmung zwischen Ärzten, Pflege und Praktikanten. Unkomplizierte Absprachen mit den Assistenten und Assistentinnen.	Die Blutentnahmedienste an den Wochenenden sind gerade in den Wintermonaten arbeitsintensiv und stressig.	Gas. längere Rotationsintervalle für die Funktionseinheiten ermöglichen. Ohne Urlaub reicht das vorgesehene Guthaben auf den Karten für die Cafeteria nicht aus.
Student 19	Nein	Ich fand das Tertial an sich gar nicht so schlecht, jedoch kann ich es leider nicht weiterempfehlen, da ich mir mehr von meinem Innere Tertial erhofft hätte. Trotz mehrmaliger Betonung der Oberärztin, dass man eigene Patienten betreuen könne und dies nur mit den Assistenzärzten absprechen müsse, scheiterte es aber vor allem am Arbeitsaufwand / Verteilung der Blutabnahmen. Wenn man nach der Frühbesprechung um 8:30 Uhr bis 10 Uhr Blut abnehmen und Viggos legen muss, ist man heil froh, wenn man die Visite überhaupt	Das Team, war super nett! Vom Chefarzt, über Oberärzte und Assistenten, alle sehr freundlich und allzeit hilfsbereit :)	- Ca. 30 Blutabnahmen jeden Montag + ca. 10 Viggos... - Meist nicht die Zeit eigene Patienten zu betreuen - Nur 1 Woche in der Ambulanz	Das Geld in die Hand nehmen eine Blutabnahmekraft einzustellen, um den Studenten die Möglichkeit einer Besseren Ausbildung zu ermöglichen.

Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...

Mir hat besonders gut gefallen:

Mir hat nicht so gut gefallen:

Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:

mitbekommt. Geschweige das man sich auf die Visite vorbereiten kann / sollte, da man ja noch nicht viel Erfahrung hat (auch wenn man nur 1-2 Patienten betreut). Ein Blutabnahmedienst wäre hier eine sinnvolle Investition, um den angehenden Ärzten nicht nur das Blutabnehmen / Viggos legen (was natürlich eine wichtige Fähigkeit ist) beizubringen, sondern auch eigenständiges Erledigen von ärztlichen Tätigkeiten erlernen zu dürfen.

Rotation: 1 Woche Ambulanz, 1 Woche Intensiv, 1 Woche Endoskopie

Student 20 Ja

Student 21 Ja

Alle Kollegen sehr nett, gewillt einem etwas beizubringen, sofern es die Zeit zugelassen hat. Äußerst netter Chefarzt!!! Viel eigenständiges arbeiten, wenn man mal die 100 Blutabnahmen am Tag geschafft hat. Im Sinne von Sono's, Pleurapunktion, Aszistes-Punktion, Port-Anstechen, ZVK-legen Für eigene Patienten hat die Zeit leider nie gereicht, was etwas schade war.

Das anleiten zu praktischen Tätigkeiten Das regelmäßig die Fortbildungen statt gefunden haben

das keine Zeit für eigene Patienten war

Das klarer geregelt ist, wer sich für jeden einzelnen PJler verantwortlich fühlt. Das war teilweise ein wenig chaotisch. Und das Zuteilen von eigen Patienten. Weniger Blutabnahmen!!!

**Ich kann das PJ-Tertial hier
weiterempfehlen / nicht
weiterempfehlen, weil...**

Mir hat besonders gut gefallen:

Mir hat nicht so gut gefallen:

**Folgende Verbesserungsvorschläge
habe ich an die Ausbildungsklinik:**

Student 22

Ja

Student 23

Nein

zu viele Blutabnahmen, zu wenig
Zeit zum lernen von wichtigen
Dingen.

alle Ärzt*innen waren nett und
bemüht

externen Blutabnahmedienst
einstellen und PJler*innen immer
eigene Patient*innen betreuen
lassen